

TERMINE

- **Eldagsen:** Pflegeaktion der Kulturgemeinschaft zur Vorbereitung der Veranstaltungsreihe Kirche unterwegs, Samstag, 11 Uhr, Schulbusch.
- **Neuenknick:** Bürgerschützenfest, Samstag und Sonntag, jeweils 9 Uhr, Freifläche am Lusebrink.
- **Kulturtermine:** auf Seite 30.

IN KÜRZE

Seniorenklub fährt zum Modetreff

Petershagen-Windheim (mt/hy). Der Seniorenklub Windheim fährt am Mittwoch, 2. August, zum Modetreff Oldemeyer nach Oberlütbe. Abfahrt ist um 12.45 Uhr an der Ilser Feuer-schicht, um 12.50 Uhr an der Schule in Windheim und um 13 Uhr am Windheimer Markt.

Sommerkirche in Windheim

Petershagen-Windheim (mt/plö). Kirche unter freiem Himmel: Am Sonntag, 30. Juli, findet um 11 Uhr die Sommerkirche draußen an der Windheimer Kirche statt. Der Gottesdienst mit Taufe ist der gemeinsame Sommergottesdienst der Kirchengemeinden Windheim, Heimsen und Schlüsselburg. Anschließend wird zum Mittagessen eingeladen.

Licht und Schatten in Petershagen

Petershagen (mt/plö). Auf den Fotowettbewerb „Licht und Schatten“ weist Georg Klingsiek als zweiter Vorsitzender des Fördervereins Altes Amtsgericht hin. Der Wettbewerb läuft noch bis zum 10. August. Fotos können eingereicht werden unter info@altes-amtsgericht-petershagen.de. Teilnehmen kann jeder Amateurfotograf, der in Petershagen wohnt, als Gast oder Tourist hier weilt. Jeder Teilnehmer kann bis zu drei Fotos einreichen. Die besten Bilder werden prämiert und in einer Ausstellung im Alten Amtsgericht gezeigt.

Auf den Spuren der Heringsfänger

Petershagen-Heimsen (mt/plö). Die nächsten Öffnungstage des Heringsfängermuseums in Heimsen sind an den Sonntagen 13. August, 27. August, 10. September und 24. September jeweils von 14 bis 17 Uhr. Der Tag der Heringsfänger wird am Sonntag, 8. Oktober, mit einem Sonderprogramm stattfinden.

Petra Solara fährt noch nicht

Petershagen-Windheim (plö). Ob die Weserfähre Petra Solara ihren Dienst wieder aufnimmt, wird am Sonntag entschieden. Bis dahin findet aufgrund des Hochwassers kein Fährbetrieb statt, so Hermann Humcke.



Will Tauben ein schönes Leben geben: Ally Salzmann von „Allys kleiner Farm“ in Ilvese, hier mit einer Huhntaube. Die Tiere auf dem Gnadenhof wurden hier abgegeben, stammen teilweise aus schlechter Haltung oder wurden – wie jüngst geschehen – angeschossen. MT-Fotos: Oliver Plöger

Taubenhasser greifen zur Waffe

Im Gnadenhof „Allys kleine Farm“ in Ilvese werden seit fünf Wochen angeschossene Tiere abgegeben. Verletzt wurden sie offenbar in Minden im Bereich Bäckerstraße/Wesertor.

Von Oliver Plöger

Petershagen-Ilvese (mt). Auf dem Gnadenhof am Brockenkamp in Ilvese sind in den vergangenen Wochen mehrfach durch Projektile verletzte Tauben abgegeben worden. Eines der Tiere musste bereits eingeschläfert werden. Aufgefunden wurden die Vögel im Bereich Wesertor/Bäckerstraße in Minden, informiert Ally Salzmann, die gemeinsam mit ihrem Mann Jens etwa 200 Tiere auf „Allys kleiner Farm“ betreut. Warum auf die Tauben geschossen wurde, kann sich Ally Salzmann nicht erklären: „Entweder aus Hass oder einfach nur aus Spaß“, vermutet sie. Sie selbst wisse, dass Tauben vielfach als „Ratten der Lüfte“ bezeichnet werden oder als gefährliche Krankheitsüberträger. Das sieht die Tierfreundin aus Ilvese völlig anders. Sie kümmert sich gemeinsam mit Jens Salzmann um die verletzten Vögel.

Tauben sind neben den 13 Ponys zum Schwerpunkt des Gnadenhofs geworden. Es begann mit einem verletzten Tier, das bei Bekannten im Garten gefunden worden war. Dann folgten Tauben aus dem Tierheim Bückeberg und Lübbecke. Das acht Quadratmeter große Taubenhaus reichte schon bald nicht mehr aus, seit zweieinhalb Jahren wird erweitert, zuletzt ist eine 140 Quadratmeter große Voliere mit Schutzhütte und Schleuseneingang entstanden. Allein 135 Tauben haben



Schwer verletzt: Diese Taube wurde im Bereich Wesertor/Bäckerstraße in Minden angeschossen.

hier ihre Heimat gefunden. Auch flüggellahme Tiere können gut leben, die Voliere, so Ally Salzmann, ist behindertengerecht.

Viele Tauben kamen auch aus dem Tierheim in Wuppertal, das geschlossen werden musste. Der Ruf, dass es hier in Ilvese einen Gnadenhof gibt, hat sich also weit herumgesprochen: Tauben wurden auch von der Tauben-

rettung Berlin oder aus Hannover nach Petershagen gebracht. „In den Tierheimen gibt es zu wenig Platz für Tauben“, sagt Ally Salzmann, die auch Kontakte zu den Tierheimen im Umkreis hat. Ganz wichtig aber: „Ein Tierheim sind wir nicht“, sagt die Tierfreundin. Die Salzmanns finanzieren sich selbst und hoffen weiter auf Spenden. Ansonsten wird das Geld von Jens

Salzmann genutzt, der als Orgelbauer arbeitet.

Dass angeschossene Tauben aus Minden abgegeben werden, ist seit fünf Wochen der Fall. Die letzte Taube kam am Mittwoch in die Obhut der Salzmanns.

Eines der Tiere konnte nicht mehr gerettet werden, es war durch ein Diabolo-Geschoss, wie es für Luftgewehre genutzt wird, dermaßen geschädigt, dass es eingeschläfert werden musste. Bei den anderen Tauben sind Durchschüsse feststellbar oder Projektile, die noch im Körper sitzen.

Ally Salzmann bittet auch darum, verletzt aufgegriffene Tauben im Gnadenhof am Brockenkamp 2 in Ilvese abzugeben. „Man kann die Vögel anfassen, sie in einen Pappkarton mit Luftlöchern heben und sie so bei uns abgeben.“ Das sei allemal besser, als das Tier qualvoll verenden zu lassen.

Auch auf dem Gnadenhof gilt: „Zuweilen muss eine Entscheidung getroffen werden.“ Unermessliche Qual oder sterben?

Ally Salzmann, die sich selbst eine bedingungslose Tierliebe zuschreibt, ärgert sich über die Gedankenlosigkeit im Umgang mit Tieren. „Das gilt auch für Hochzeitstauben, die schön aussehen und nach der Hochzeit vergessen werden.“ Diese Tiere sitzen dann irgendwo am Straßenrand und warten auf den Tod. Der Gnadenhof in Ilvese will eine Alternative sein.

Medzech will Standort geklärt haben

Mahnmal im Naturschutzgebiet ist Eigentum des Künstlers und sollte nach zwei Jahren abgebaut werden.

Petershagen-Döhren (Wes). Am Grasweg an der Weserkante in Höhe des Naturschutzgebietes Heuken entdecken Spaziergänger und Radler acht Metallpfähle, die mit Steinen und Findlingen drapiert worden sind. Dabei handelt es sich um ein Kunstwerk aus Basalt, Gneis und Granit, das der Bildhauer Peter Paul Medzech aus Minden-Todtenhausen 2002 erstellt hat. Ob der Standort erhalten bleibt oder wie ursprünglich geplant aufgelöst wird, sollte nach Meinung von Peter Paul Medzech nun doch geklärt werden.

Das Hartgestein ist bei Kiesabgrabungen in der Weserre-gion ans Tageslicht gekommen. Vor 15 Jahren fand im



Das Kunstwerk des Bildhauers Peter Paul Medzech in Döhren soll die Besucher daran erinnern, die Natur zu achten. Weiterer Aspekt ist die Schönheit des Steins nach dem Eingriff des Künstlers. Foto: Ulrich Westermann

Kreis Minden-Lübbecke ein Künstler-Symposium statt. Dabei war der frühere Gefängnis-Innenhof in der Altstadt Petershagen in eine Freiluftwerkstatt umfunktioniert worden. Als Standort für das Werk des Bildhauers wurde der Bereich Heuken im Weserdorf Döhren ausgewählt. Von dort ist ein Blick auf den Fluss möglich. „Wir haben nicht in die Natur eingegriffen, sondern ein Mahnmal aufgestellt, das daran erinnert, die Umwelt zu achten“, betonte Medzech. Als möglichen Ansatz für die Betrachtungsweise seiner Arbeit sieht er ein „Naturgespräch“. Die Planungen sahen zunächst vor, das Kunstwerk mit den Steinen aus verschie-

denen Formen und Größen nach zwei Jahren wieder abzuräumen, darauf wurde dann aber doch verzichtet. Das Mahnmal ist Eigentum des Künstlers. Die Zukunft ist unklar: „Denkbar wäre es, ein Gespräch mit den Verantwortlichen der Stadt Petershagen oder des Kreises Minden-Lübbecke zu führen“, meinte der Künstler.

Eine Sitzcke in der Nähe des Kunstwerkes mit einem Tisch und zwei Bänken lädt Wanderer und Fahrradfahrer zum längeren Verweilen ein. Zudem bietet die Biologische Station des Kreises Minden-Lübbecke Informationen zum Thema „Artenvielfalt durch neue Lebensräume“.